Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 16 (1890)

Heft: 15

Artikel: Das Titel-Monopol

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-429180

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nationalökonomischer Vorschlag.

Don Professor Gicheidtli.



Daß es nicht länger so gehen kann, damit bin ich einverstanden, und daß Viele dreinsichwaßen, die nichts versteßen, da kann ich mitreden. Das Verrückteste ist nun, daß die hochmüthigen Zeitungen meine Artikel nie ausnehmen, weil sie kagen, man würde nur lachen der Armen, der sie kamelich dieses ist meine Meinung: Die Reichen sind zu reich, die Armen zu arm. Aber Niemand will den Hund beißen.

Die Fabriken produziren zu viel und können ihre Waare nicht abiehen. Wenn man nun gerade das Gegentheil von dem thäte, was vor Jahrhunderten geichah, wo man Luzusverbote ausichrieb! Wenn man die Reichen zwingen würde, Luzus zu treiben! Müßten da nicht alle Fabriken floriren? Käme das Geld nicht unter die Leute?

Ich ichlage also folgende Baragraphen vor: Kein Millionärkind darf ohne goldne Brille oder Nasenklemmer herumlaufen.

Man füttert fie mit Zuderzeug, damit fle fpater ben Gebigingenieuren zu verdienen geben.

Man halt ihnen eine böhmische Saugamme, eine französische Bonne und einen beutschen Praceptor.

Sie sollen hebräisch und Sanstrit lernen, damit fie viel Papier und Tinte brauchen.

Enge Schuhe find unerläßlich, damit die Suhneraugenmedizinalräthe

ihr Brot verdienen. Junge Damen baden sich in Eau de Cologne, so kommen sie zu esprit und der Lieserant zu Geld.

Kelzmäntel find auch im Sommer zu tragen, sonst meint man, fie seien im Leibhaus.

Im Theater hat man einen heitern und einen ernsten Operngucker.

Man munkelt nicht im Dunkeln, sondern bei heller Kerzenbeleuchtung. Vom sechsten Jahre an raucht man Cigaretten, später erwachsene Cigarren, auch hält man sich Dienstmänner als Reserveraucher, wenn man iht ober schläft.

Curszeddel und Stedbriefe find in Golddrud auszuführen.

Wenn Einer ben Glucier hat, foll er einen Spezialarzt tommen laffen.

Unter wacklige Tischbeine werden nur Napoleons oder mindestens Fünffrankenstücke gelegt.

Bu Fidibuffen nimmt man Banknoten.

Rasieren lassen sich die Herrenbüblein vom sechsten Jahr an, dito die Damen, wenn sie über dreißig find.

Zahnstocher bürsen nur von Golbfasanenseberkiel gemacht werden. Die Markbeiner beim Rindsleisch müssen aus Elsenbein gemacht sein.

Ber Unipruch auf Aristofratie machen will und im Zürcherfee babet, schüttet zuerst ein Gütterlein Beilcheneffenz hinein.

Die Magd, wenn sie zum Wedlein holen ausgeht, fährt nicht anders als vierspännig, wobei man für Weißbrot Schimmel, für Schwarzbrot Rappen nehmen soll.

Dienstmäden sollen in Seibe geben und Schürzen mit Brüffelerspitzen tragen.

Als Cigarettenpapier nimmt man minbestens Hundertfrankennoten.

Steht der grüne Wagen vor dem Haus, jo geht Giner mit einer Ean de Cologne-Spriftanne auf und ab.

Wird man arretirt, so muß es durch einen zweispännigen Bolizeishauptmann geschehen.

Gupspfeifchen müffen aus Alabafter fein.

Während bes Haarichneibens läßt man fich burch einen Kammermusiker Sonaten aufspielen.

In der Reitschule hat man ftatt Gerbersohe feinen Schnupftabak gestreut, und wenn die Damen fich üben, gemahlene Chocolade.

Wenn die Reichen auf den Hund kommen, dürfen sie nur Bollblutspierdesleisch eisen.

Herbert Bismarck.

Sang- und klanglos zogst du ab, Wird dich Niemand feiern? Wird fein Hospoet ein Lied Dir zum Abschied leiern? Undankbar und sehr gemein Sind die Offiziösen, Doch aus der Vergessenheit Können wir dich lösen.

Den, ber in ber Politik Konnt' sich so blamiren, Den vergißt kein Humorist, Das wirst du wohl spüren:

Das Titel-Monopol.

Bola hat sich barüber beklagt, daß die Titel seines Romans "Der Traum" von anderen Autoren zum Titel eines Ballets henugt ist. Bie wäre es, wenn man auf Titel von Regierungswegen Erfindungspatente ertheilte? Dann würde der Titel von Zola's Buch lauten!

> Der Traum (Patent Nr. 00378) (Nachdruck verboten!) von Emile Zola. (Nachdruck verboten!)

Anch würde man dann Inserate folgender Art lesen können: Schöne, packende Büchertitel

neu patentirt find zu haben beim Titel-Batentbureau, rue de Tric-trac. (NB. Bornehme Kundichaft, z. B. Emile Zola.)

Selbitverständlich.

Fiel auch das foglalistische Geset, Soll der Regierung Lob drum gleich erichallen? Mit dem Geset ging's gang natürlich zu, Es siel in Thumacht und — man tieß es fallen. Wilhelm foll folgende Berje mit triumphirender Miene gelesen

"Hat der alte Herenmeister sich boch einmal wegbegeben! Und nun sollen seine Geister auch nach meinem Willen leben. Seine Wort' und Werke merkt' ich und den Brauch, Und mit Geistesstärke thu' ich Wunder auch."

Aber bei den Versen:

"Alter Meister, hör' mich rufen! Ach, die Noth ift groß: Die ich rief, die Geifter, werd' ich nimmer 1:8! —"

foll er das Buch mit bedenklicher Miene weggeworfen haben. —

8000 Kisten Schnaps nach Samibar.

Veni Creator spiritus! Du Albekehrungsgeist!
Der du das schwazze Sanzibar schneeweiß zu machen weißt.
Stanley und Emin Baicha sind nun überholt im Ruhm;
Schnaps ift die wahre Vanacée für edles Cyristenthum.
Wenn man 8000 Kisten Schnaps nach Afrika spediert,
Dann hat's der Hauptmann Bismann bald durchgristianisitt!
Bas durch die frömmste Mission mit Müh' erlistet wird,
Mit Altohol wird jedes Land gar ichnell civissistet.
Der Geist heißt Spritt, Spritt Spiritus und dieser convertirt,
Heiß' Fusel oder Kärsteler er, wenn er nur destillirt.

Münchener Bierlfreik.

Was hängen iv traurig die Köpfe berab, Was macht euch Münchenern Sorgen? Hat euch der Papst eine Rüge geschickt? Will euch der Rothschild nicht Regiert zu strenge der Prinzregent? Ift im Staatsichate ein Winus?— Uch nein! Der schlechteste Regent Ift jetzt unser König Gambrinus.

THE BOY CANDED TO BE CALL THE TAIL